

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 186 (2020)
Heft: 10

Artikel: Kantonales Führungsorgan Bern : sechs Monate im COVID-19-Einsatz
Autor: Flüe, Hanspeter von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-905645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kantonales Führungsorgan Bern: Sechs Monate im COVID-19-Einsatz

Im Kanton Bern leitet der Chef des Amtes für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär, Hanspeter von Flüe, das Kantonale Führungsorgan. Hier schildert er dessen Arbeit in Zeiten von Corona. *ET*

Hanspeter von Flüe

Das Kantonale Führungsorgan Bern (KFO BE) berät als Krisenstab die Kantonsregierung bei Katastrophen und in Notlagen. Im Herbst 2019 wurde – zufällig, aber mit perfektem Timing – auf den 26. Februar 2020 ein Seminar festgesetzt, an dem Mitglieder der Kerngruppe des KFO der teilerneuerten Regierung Aufgaben, Verantwortung und Kompetenzen der Krisenorganisation des Kantons nähergebracht haben. Erste Vorzeichen der Corona-Pandemie waren bereits Anfang 2020 in der Schweiz angekommen, der Chef KFO (C KFO) nahm bereits im Januar als Kantonsvertreter an ersten Informationssitzungen des Bundesamts für Gesundheit teil. Der Lead für die Bewältigung der drohenden Pandemie lag in dieser Phase auf kantonaler Ebene beim Kantonsarztamt (KAZA) und das KFO unterstützte das KAZA bei der Lageverfolgung, der Organisation personeller Un-

Aufbau und Arbeitsweise des KFO Bern

Das KFO BE gliedert sich in einen Planungsstab, der unter der Leitung des C KFO steht, verschiedene Fachstäbe beinhaltet und für die Vorbereitung der Bewältigung von Katastrophen und Notlagen verantwortlich zeichnet, und in einen Führungsstab, der vom Polizeikommandanten geleitet wird, die Einsatzführung bzw. -koordination übernimmt, wenn das KFO eingesetzt ist und neben einer festen, kleinen Kerngruppe modular Vertreter der am meisten vom Ereignis betroffenen Ämter umfasst. Das KFO ist eine reine Milizorganisation, die sich aus Fachleuten der kantonalen Verwaltung zusammensetzt, und basiert im Einsatz auf den bewährten Führungsprozessen und der Infrastruktur der Kantonspolizei. Die Mitglieder des KFO arbeiten in der Regel an ihren ordentlichen Arbeitsplätzen und treffen sich regelmässig zu Rapporten bzw. Telefonkonferenzen.

terstützung, der Bereitstellung von Quarantäneplätzen und in der Kommunikation. Aufgrund des Anstiegs der Fallzahlen erklärte der Bundesrat per 28. Februar die besondere Lage und der Regierungsrat des Kantons Bern setzte am 4. März, eine Woche nach dem Regierungsseminar, rückwirkend auf den 28. Februar, das KFO ein und beauftragte es, die nötigen Massnahmen und Vorkehrungen zur Verhinderung der drohenden Pandemie sowie zu deren allfälligen Bewältigung anzuordnen. Damit war das KFO im Lead und das KAZA und die übrigen betroffenen Ämter der Gesundheitsdirektion unterstützten das KFO mit ihrer fachlichen Expertise.

Gute Vorbereitung ist entscheidend

Das KFO war auf die Übernahme dieser Aufgabe gut vorbereitet. Folgende Erfolgsfaktoren waren mitentscheidend:

- Die aktive Beteiligung an grossen Übungen, zuletzt an der Sicherheitsverbandsübung 19, sorgt dafür, dass man einander kennt, Prozesse eingeübt sind, Automatismen funktionieren.
- Die systematische Bearbeitung der Lehren aus den Übungen schafft wichtige, einsetzbare Produkte (Verzichtsplanung, Betriebliches Kontinuitätsmanagement KFO).
- Die Zusammenarbeit im KFO während der Vorbereitungsphase ohne Ereignisdruck fördert das interdisziplinäre Denken und das Verständnis innerhalb der Kantonsverwaltung.

Grösste Herausforderungen

Neben dem Schutz der Bevölkerung und der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit ging es dem KFO vor allem darum:

- Die weitere Verbreitung des Virus mit geeigneten Massnahmen zu verhindern oder einzudämmen;

- Einen Kollaps des Gesundheitswesens zu verhindern und
- das Gesundheitswesen mit medizinischem Schutzmaterial zu versorgen.

Hier lagen vor allem zwei Herausforderungen: die Kommunikation und die Beschaffung von medizinischem Schutzmaterial. Bei der Kommunikation stellten erstens die kurzen bis nicht vorhandenen Vorlaufzeiten, die der Bund den Kantonen zur Umsetzung der angeordneten Massnahmen eingeräumt hat, zum zweiten die schiere Menge der zu verbreitenden Informationen und zum dritten das riesige Informationsbedürfnis von Bevölkerung, Wirtschaft und Verwaltung grosse Herausforderungen dar. So veröffentlichte der Kanton Bern im Namen des KFO knapp 80 Medienmitteilungen, organisierte verschiedenste Medienkonferenzen, baute und betreute eine eigene Corona-Homepage, die zeitweilig pro Monat rund 1,5 Millionen Mal aufgerufen wurde, und sorgte für die regelmässige interne Information. Eine zentrale Rolle in der Kommunikation spielte die im Wesentlichen von der Kantonspolizei betreute Corona-Hotline, die bis Ende Juli knapp 25 000 Anrufe beantwortete. Der Katalog mit den FAQ umfasste zeitweilig weit über 100 Seiten.

Die Beschaffung von medizinischem Schutzmaterial war komplettes Neuland. Die Zelle «Ressourcenmanagement Kanton» des KFO beschaffte auf ordentlichen und auf zum Teil abenteuerlichen Wegen für rund 50 Mio. Franken medizinisches Schutzmaterial in Europa und auch direkt bei Produzenten in China. Vieles lief dabei über persönliche Beziehungen. Die Beschaffung ist eines, aber das Material trifft dann ja auch irgendwann ein – auf dem Landweg mit der Eisenbahn oder auf dem Seeweg aus China, mit Lastwagen aus dem benachbarten Ausland oder per Frachtflugzeug. Die Lagerung, der Aufbau eines Bestellwesens, die Verteilung und die Bewirtschaftung des Mate-

rials waren und sind ausserordentlich aufwändig und werden über die Logistik der Kantonspolizei abgewickelt.

Übergang in ordentliche Strukturen

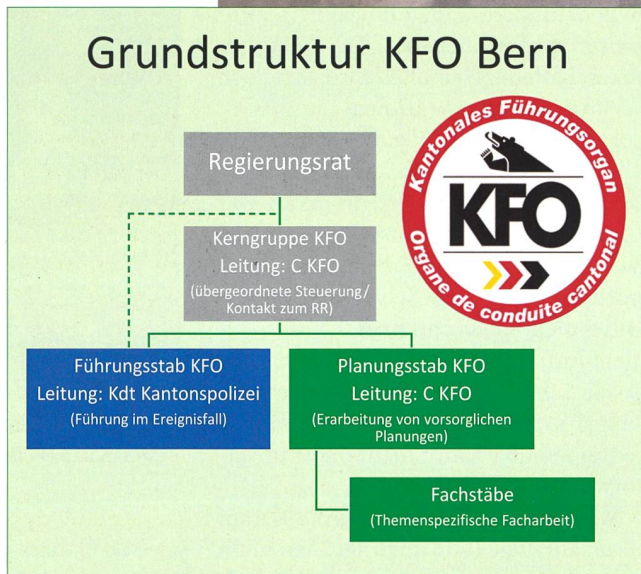
Der Bundesrat hat am 27. Mai 2020 aufgrund der stark gesunkenen und auf tiefem Niveau stabil bleibenden Fallzahlen für die Schweiz beschlossen, die ausserordentliche Lage per 19. Juni 2020 auf den Status einer besonderen Lage zurückzustufen. Die Corona-Pandemie schien, was den Kanton Bern betrifft, in einer ersten Phase bewältigt zu sein und der Regierungsrat des Kantons Bern hat per 26. Juni 2020 das KFO von seinem Auftrag entbunden. Die erbrachten Leistungen des KFO im Bereich der Krisenbewältigung, der kantonsinternen Koordination, der Beschaffung von medizinischem Schutzmaterial, der Kommunikation und der Erstellung von Eventualplanungen in diversen Bereichen waren ausserordentlich umfangreich und wurden im Verlauf des Monats Juli sukzessive in ordentliche Verwaltungsstrukturen überführt. Damit hatte das KFO seinen Auftrag in der Krisensituation erfüllt, hält sich aber bereit, im Falle einer Verschärfung der Lage, wieder eingesetzt werden zu können. Zu diesem Zweck wird die Lageverfolgung und -aufbereitung weiterhin betrieben, es finden (in sehr gestrecktem Rhythmus) Abspracherapporte statt und es wurde versucht, aus den Erfahrungen mit der ersten Pandemiewelle Lehren für die Zukunft zu ziehen.

Lehren und kommende Herausforderungen

Grundsätzlich wurde dem KFO BE ein gutes Zeugnis ausgestellt. Die gestellten Ziele wurden erreicht. Die Fallzahlen konnten im Deutschschweizer Durchschnitt gehalten werden, das Gesundheitswesen hat jederzeit funktioniert und konnte mit ausreichend Schutzmaterial



KFO Bern besucht den Krisenstab des Inselspitals Bern.



versorgt werden. Die kommunikativen Herausforderungen wurden gemeistert und das Abenteuer der Materialbeschaffung konnte zu einem guten Ende geführt werden – dies alles dank gutem Führungsrhythmus und sauberer Stabsarbeit.

Es sind (neben kleineren internen Optimierungen) verschiedene Hausaufgaben zu erledigen, die aber nicht im Verantwortungsbereich des KFO liegen:

- Die Abhängigkeit der Schweiz vom Ausland im Bereich der Produktion von medizinischem Schutzmaterial und Medikamenten (inklusive Grundstoffe) muss auf politischer Ebene hinterfragt werden. Resilienz hat auch hier ihren Preis.
- Die Versorgungsautonomie mit medizinischem Schutzmaterial und mit Medikamenten muss für die Institutionen des Gesundheitswesens und die Kantone und den Bund verbindlich geregelt werden. Es hat sich gezeigt, dass blosse Empfehlungen gegenüber wirtschaftlichen Überlegungen einen schweren Stand haben.

- Die Rolle der Kantone im Bundesstab Bevölkerungsschutz (BSTB) muss überdacht werden. Der BSTB versteht sich in erster Linie als Koordinationsgremium innerhalb der Bundesverwaltung. Die Umsetzung von Massnahmen erfolgt aber in den Kantonen. Diesem Umstand ist stärker Rechnung zu tragen.
- Im Rahmen der anstehenden Revision der kantonalen Bevölkerungsschutzgesetzgebung muss der Bereich der Notlage griffiger geregelt werden.

Kaum je waren Krisenorganisationen in der Schweiz über eine solch lange Zeit gefordert. Es gilt, um jeden Preis die «Awareness» aller Teile der Bevölkerung hoch zu halten. Mit der Bewältigung der ersten Welle ist die Pandemie nicht vorbei. Bevor nicht ein flächendeckend einsetzbarer Impfstoff vorhanden ist, wird das KFO BE «stand by» bleiben (müssen) und die Gesundheitsdirektion bei Bedarf unterstützen. ■



Hanspeter von Flüe
Oberstlt aD
(zuletzt Stab Op S)
Dr. phil. I / EMBA
Chef KFO Bern
3000 Bern